

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tageblatt, Bezirksanzeiger

Wochenblatt, Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf; amtlich 1 mm 30 Pf und 24 Pf; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleintrittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 126

Montag, den 2. Juni 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Stadtverordneten = Sitzung

am Mittwoch, den 4. Juni 1930, abends 1/8 Uhr
im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung: I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusfassungen: 1) Beihilfegesuch des Vereins für das Deutschtum im Auslande. 2) Beihilfegesuch des Saarvereins. 3) Nahrungsmittelkontrolle betr. III. Eventuelle Anfragen und Anträge.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 30. Mai 1930.

Karl Zimmermann, Vorsteher

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Sonntag Vertreter der christlichen Gewerkschaften aus dem westdeutschen Industriegebiet.

Am Sonntag ist, wie ein Berliner Blatt aus Albed meldet, wieder ein mit dem Galmeterverfahren behandeltes Kind gestorben. Die Zahl der Toten hat sich damit auf 23 erhöht.

Dem Düsseldorf-Waffenmörder sind bisher 25 Verbrechen, darunter 9 Morde und 15 Raubüberfälle nachgewiesen worden. Räter hat zugegeben, daß er eine neue Reihe von Morden und anderen Verbrechen geplant habe.

Die gemischte deutsch-polnische Kommission in Neuhöfen hat sich auf Dienstag vertagt. Inzwischen sollen die Sachverständigen aus Berlin und Warschau Erhebungen anstellen.

An der Danzig-polnischen Grenze hat sich durch die Verhaftung eines Danziger Ehepaares durch polnische Beamte ein Zwischenfall ereignet. Die Danziger Regierung hat in Warschau einen diplomatischen Schritt eingeleitet.

Der schwedische Reichstag hat die von der Regierung geforderte Erhöhung der Getreibeölle abgelehnt. Das Kabinett wird infolgedessen heute, Montag, zurücktreten.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Im Brauchmond.

Den lieblichen Brauchmond haben wir hinter uns gebracht und sind in den Juni eingetreten, den wir im Deutschen auch den Brauchmond nennen, weil in ihm — bei Dreifelderwirtschaft — das Brauchfeld bearbeitet wird. Auch der Brauchmond zeigt die Natur in voller Entwicklung und auf der Höhe ihres Schaffens. Bis jetzt können wir zufrieden sein, das Wachstum läßt sich gut an, und Hoffnung auf Segen erfüllt die Herzen. Doch mahnt uns leise schon der Juni an den Abstieg, an das Absterben — wir haben am 21. Juni in Sommeranfang und den längsten Tag, gleichzeitig mit ihm auch die Sommer- und Sonnenwende, die den Abstieg einleitet:

„Nun die Sonne soll vollenden ihre längste, schönste Bahn, Wie sie zögert, sich zu wenden nach dem Stillen Ozean! Ihrer Göttin Jugendneige fühlt die abendliche Natur, Und mir dünkt, bedeutsam schweige rings die abendliche Flur.“

So wird denn auch schon mit einem Teil der Ernte wenigstens begonnen, die Feuernte geht gegen Ende des Monats ein, und man darf hoffen, daß nach dem jetzigen Stande der Wiesen ein Futter von besonders guter Nährkraft erzielt wird.

Vorläufig aber zwitschert noch die Lerche fröhlich über den Feldern, steigt zum blauen Himmel empor, und erfüllt das Menschenherz mit Lust. Nennt man die Lerche doch auch Wetterkinder für die Jahreszeit.

Außer dem Getreide blüht nun auch die Weinrebe, die uns mit ihrem aufbringlichen, aber süßen Duft erfreut. Die Zeit der Rebenblüte ist da und wir wollen hoffen, daß — wie des Landmannes — so auch des Winzers Mühs' verjüht wird. Beide lebensnotwendigen Berufsstände haben heutzutage schwer zu kämpfen, und so sei der Wunsch für unsere Winzer, daß ihr Erzeugnis auch freundliche Abnehmer findet, damit ihre Mühe gelohnt wird.

Noch einige andere Namen hat der Juni, man hat ihn den Johannismond genannt, weil in ihm der Johannisstag am 24. fällt, dem manche wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Eine besonders schöne Bezeichnung aber ist die des Rosenmonats: „Noch sind die Tage der Rosen / schmeichelnde Lüftchen umföhen / Busen und Wangen uns heut. / „Brüder, genießt die Zeit!“ Genießt sie, solange Mutter Natur in ihrer ganzen Fülle und Kraft uns so nahe tritt, wie im sechsten Monat des Jahreslaufes, dem Juni oder Brauchmond.“

Pulsnitz. Obstbau. Der Schädlings- und Krankheitsbefall unserer Obstbäume ist in diesem Jahre nach dem milden Winter überaus groß. Die nur wenig ausgeführte Winterbehandlung der Obstbäume mit Obstbaumarbolineum war gegen das Heer von Raupen (Frostspanner, Knospenswickler, Blattschabe) in der Wirkung nicht ausreichend, so daß

Der Zeppelin-Besuch in Lakehurst

Der „Los Angeles“ fliegt dem Luftschiff entgegen — Unheurer Jubel der Bevölkerung

Lakehurst. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am letzten Sonnabend um 12.26 Uhr mittags Berliner Zeit auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet und wurde in die Halle gezogen. Angesichts der frühen Morgenstunde (6.47 amer. Zeit) und der Tatsache, daß die Zeppelin-Landung erst für Sonntag vorgesehen war, war nur eine verhältnismäßig kleine Menschenmenge auf dem Flugplatz, die in ganz unbeschreiblichen Jubel ausbrach, als das Luftschiff, von den Strahlen der Morgensonne überglänzt, am Horizont erschien. Die Landungsmannschaften befanden sich die ganze Zeit in Alarmbereitschaft. Die Halle und der Flugplatz wurden die ganze Nacht von Scheinwerfern erleuchtet, um dem Zeppelin den Weg zu weisen und ihm eine sofortige Landung zu ermöglichen. Das Luftschiff „Los Angeles“ war in der Nacht zum Sonabend aufgestiegen und dem „Graf Zeppelin“ entgegengeflogen. Ueber der Stadt Pinewood begegneten sich die beiden Luftschiffe und senkten zum Gruß voreinander ihre Spitzen. Eine Ehrenescorte von fünf amerikanischen Flugzeugen geleitete den „Graf Zeppelin“ nach Lakehurst.



Die Fahrtroute Pernambuco — Lakehurst.

In 69 Stunden von Pernambuco nach Lakehurst.

Nach seinem Eintreffen über dem Flugplatz von Lakehurst ging der Zeppelin sogleich zur Landung über. Die Landungsmannschaften, Matrosen in tatarischen Uniformen, ergriffen die Seile und brachten das Luftschiff 200 Meter vor der Halle zum Halten. Die Zuschauer brachen in braufende Hochrufe auf das Luftschiff und seine Besatzung aus. Beim Ablassen des Wasserballastes wurden einige Zuschauer, die sich zu nahe an das Schiff herangewagt hatten, bis auf die Haut durchnäßt. Jedoch konnte dieser Zwischenfall die Begeisterung nicht abkühlen. Um 1.09 Uhr Berliner Zeit erreichte der Bug des Luftschiffes die Halle. Der Zeppelin hat für die Strecke Pernambuco — Lakehurst 69 Stunden benötigt. Der Zeppelin wird am Montag 22 Uhr amerikanischer Zeit zum Weiterflug starten.

Wie Dr. Edener mitteilte, hat der Zeppelin eine schwere Sturmfahrt hinter sich. Ueber dem Atlantik drang ein schwerer Regenturm, die die Fahrtgeschwindigkeit des Zeppelins stark verhinderten.

Kurz vor dem Anbringen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ an den Ankermast trug sich

ein schwerer Unfall

zu, bei dem bedauerlicherweise ein Marinesoldat von der

Landemannschaft schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden. Eine heftige Bö riß das Luftschiff sieben bis acht Meter in die Höhe. 15 Marinesoldaten wurden dabei an den Halteseilen mit hochgerissenen und schwebten so eine ganze Zeitlang in der Luft, bis sie sich nicht mehr halten konnten und absprangen.

Für Revision der Young-Zahlungen.

Weimar. In dieser Woche wird die nationalsozialistische Fraktion des Thüringer Landtages drei wichtige Anträge einbringen, die, wenn irgend möglich, noch vor der Sommerpause des Landtages beraten werden sollen. In dem ersten Antrag wird die Landesregierung aufgefordert, sich im Reichsrat dafür einzusetzen, daß angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise in Deutschland die Reichsregierung mit den Ententestaaten Verhandlungen zur Revision der Young-Zahlungen aufnimmt, bevor die Wirtschaftskrise in Deutschland zum Chaos führe. In dem zweiten Antrag wird die Regierung aufgefordert, Verhandlungen mit der Kirche zu dem Zweck aufzunehmen, daß die Kirche etwa ein Drittel der Beträge, die sie vom Lande Thüringen erhält, für Zwecke der christlichen Liebestätigkeit, soziale Fürsorge und Steuerung der wachsenden Not verwendet. Schließlich wird gefordert, daß die Thüringer Landespende zu einer dauernden Einrichtung gemacht wird.

Thüringen potestiert gegen Sperrung der Reichszuschüsse

Weimar. Das von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth angebrochte Schreiben mit dem Ersuchen, den Beschluß über die Anstellung der Polizeidirektoren rückgängig zu machen, ist in Weimar eingetroffen.

Da in der Presse unrichtige Mitteilungen gemacht wurden, nahm Minister Baum Gelegenheit, zu den vom Reichsinnenministerium herausgegebenen Mitteilungen über die Länderkonferenz Stellung zu nehmen. Nach Ansicht des Thüringer Staatsministeriums ließe die Rechtslage eine Sperrung der Reichszuschüsse aus dem von Minister Wirth angegebenen Grunde nicht zu. Einmal würde das den klaren Bestimmungen des § 128 Absatz 1 der Reichsverfassung widersprechen. Dann aber würde die Sperre auch gegen die zwischen dem Reich und den Ländern vereinbarten „Grundsätze über die Gewährung eines Reichszuschusses für polizeiliche Zwecke“ verstoßen. Es bestände auch kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die vom Reich beauftragten Beamten ihre Ämter entsprechend den Grundsätzen unparteiisch verwalten würden.

Der von den Beamten auf die Reichsverfassung geleistete Eid biete die Gewähr dafür, daß sie ihr Amt gemäß § 130 der Reichsverfassung als Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei, führen werden.

Den Ländern stehe ein Recht auf Reichszuschüsse zu. Eine Aenderung oder Ergänzung der Vereinbarung könne nur mit ihrem Einverständnis erfolgen. Der Anlaß, aus dem das Reich das Recht zur Sperrung der Zuschüsse an Thüringen herleite, sei auch viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes und des Reiches erblicken könne. Sollte die Sperrung wider Erwarten doch erfolgen, würde sich das Staatsministerium gezwungen sehen, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeizuführen.

Im Zusammenhang mit der Erklärung, daß der Anlaß, aus dem das Reich die Sperrung der Zuschüsse an Thüringen herleitet, viel zu unbedeutend sei, stellte Staatsminister Baum außerdem fest, daß von den sechs für die Stellen der Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten nur einer eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sei.



ein Teil der Bäume heute entlaubt, oft wie verbrannt, zu finden ist. Die erwartete gute Obsternte wird dadurch erheblich verringert werden. Jetzt ist es für den Gartenbesitzer und Landwirt noch Zeit, sich über die Art der Schädlinge und ihre Bekämpfungswiese Rat und Auskunft zu holen, um eine sachgemäße Sommer-Bekämpfung einleiten zu können. Auch die Behandlung der zahlreichen Frostschäden an Birnen, Birnen und Kirschen dürfte für den Baumbesitzer eine Rückfrage notwendig machen. Die Obstbauberatungsstelle der Amtshauptmannschaft Ramenz, Zimmer 22, ist am kommenden Donnerstag, 5. Juni, vormittags von 1/10 bis 1/21 Uhr geöffnet. Jedermann kann sich hier kostenlos über die Art der Schädlinge an Obst und Gemüse, über ihre geeignete Bekämpfung, die Beschaffung von bewährten Baumsprizern und Schädlingsbekämpfungsmitteln, über Pflanzbehilfen und Baumsprizenehilfen, Ausführung des Grünschnittes der Spalier- und Formbäume, Düngung und alle anderen Fragen Rat und Hilfe holen, um sich künftig vor Schaden zu bewahren.

Sonntagsrückfahrkarten zu Pfingsten. Zu Pfingsten gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt am Freitag, dem 6. Juni, ab 12 Uhr mittags, am Sonnabend, dem 7. Juni und an den beiden Feiertagen, 8. und 9. Juni, während des ganzen Tages, die Rückfahrt kann angetreten werden an den beiden Feiertagen zu jeder Stunde und am Dienstag nach Pfingsten, dem 10. Juni, bis 9 Uhr vormittags. Von einer Zwischenstation aus kann die Rückfahrt am 10. Juni auch später angetreten werden, wenn der zu benutzende Zug die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte bis 9 Uhr verläßt. Am Pfingstsonntag ist die Rückfahrt gänzlich ausgeschlossen.

Zu den ungültigen Postwertzeichen gehören ab 1. August d. J. alle Freimarken mit dem Reichsadler, Ausgabe 1924, die dazugehörigen Postkarten und Wertpostkarten sowie die Freimarken zu 60 u. 80 Pfg. mit dem Bildnis des Generalpostmeisters von Stephan.

Die Mütterberatung in Dorn findet am Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus statt. Arzt wird antwesend sein.

Nadeberg. Der rasende Tod. Auf der Kreuzungsstelle der Straßen Dresden—Bauzen und Stolpen—Nadeberg ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Als der auf dem Wege von Stolpen nach Nadeberg befindliche Fleischergeselle Kurt Köhlich, gebürtig aus Seligstadt, mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius der Fleischereifer Schöne aus Großröhrsdorf saß, in mäßigem Tempo die betreffende Stelle passierte, stieß er mit einem in Richtung Bauzen mit erheblicher Geschwindigkeit fahrenden Personenkraftwagen aus Malschwitz zusammen. Köhlich erlitt bei dem Zusammenprall so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verschied. Sein Mitfahrer erlitt Kopf- und Beinverletzungen.

Baugen. Zugangssperre für Arbeitslose in Baugen. Wie wir erfahren, hat der Stadtrat bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin den Antrag gestellt, die Ueberweisung von Arbeitslosen seitens anderer Arbeitsämter nach Baugen bis auf weiteres zu sperren. Einmal sollen dadurch die hiesigen Arbeitslosen davor geschützt werden, daß ihnen durch von auswärts Zuziehende die Arbeitsplätze weggenommen werden, zum anderen soll einer weiteren Belastung der städtischen Fürsorge mit ausgesetzten Erwerbslosen vorgebeugt werden. Ebenso können künftig mittellose Zuziehende nicht darauf rechnen, sich in Baugen niederzulassen, da ihnen der Zugang nach § 4 des Freizügigkeitsgesetzes verwehrt werden kann. Insbesondere besteht auch für Landarbeiter keinerlei Aussicht, in Baugen eher Arbeit zu finden, als auf dem Lande. Im Gegenteil sind die Aussichten auf dem Lande immer noch günstiger als in Städten.

Dresden. Sachen im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind nach dem Inkrafttreten des Young-Planes die durch die Dames-Abmachungen eingesetzten ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn ausgeschieden. An ihre Stelle sind bereits drei Persönlichkeiten berufen worden. Der vierte Posten ist für einen Vertreter Sachsens offengelassen worden. An erster Stelle wird hierfür Ministerialdirektor Dr. Klies vom Wirtschaftsministerium genannt.

Dresden. Wer ist der Christlich-soziale Volksdienst? Bekanntlich hat die Landesgruppe Sachsen des Christlich-sozialen Volksdienstes beschlossen, sich mit einer besonderen Vorschlagsliste an den Wahlen zum Sächsischen Landtage zu beteiligen. Der Christlich-soziale Volksdienst ist von Haus aus keine politische Partei, sondern eine auf religiösem Boden erwachsene Bewegung. Er erprecht eine Durchdringung des gesamten Volkslebens mit den Kräften des Evangeliums. In ihm haben sich evangelische Männer und Frauen aus kirchlichen und freikirchlichen Kreisen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um die Mission des lebendigen evangelischen Christentums im öffentlichen Leben durchzuführen. Die Bewegung geht von Württemberg aus und hat sich über ganz Deutschland ausgebreitet. Besonders stark waren die Erfolge bei den Gemeindevahlen im Spätherbst des vorigen Jahres, wo weit über hundert Abgeordnete in die verschiedenen Körperschaften gewählt wurden, allein in Sachsen 29. Im Reichstag ist der Christlich-soziale Volksbund durch fünf Abgeordnete vertreten.

Köthschendroba. Der Leichenfund in der Elbe. Von der Polizei wird mitgeteilt, daß die in Belgern aufgefundene Leiche tatsächlich als die des Majors a. D. von Berger aus Köthschendroba festgestellt worden ist. Es kommt jedoch weder ein Raubmord noch ein politischer Mord in Frage, sondern es handelt sich zweifellos um einen Selbstmord infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Berger hatte am 23. Mai nach Hinterlassung von Abschiedsbriefen seine Wohnung verlassen und wurde seitdem vermißt.

Ottendorf bei Sebnitz. Mächtlicher Einbruch in eine Bauernwirtschaft. Ein unglaublich frecher Einbruch wurde in einer abseits liegenden Bauernwirtschaft verübt. Die Bewohner waren in der Esperantostunde gewesen und kehrten gegen 11 Uhr zurück. Sie vernahmen im Hause ein Geräusch, und als sie diesem nachgingen, überraschten sie im Speisegebäude einen Einbrecher, der soeben erst eingestiegen war. Er bedrohte die überraschten Hausbewohner mit einem Revolver, die Frau erhielt einen Schlag ins Gesicht, daß sie gegen die Wand flog. Mit vorgehaltenem Revolver ging der Einbrecher nunmehr rückwärts zur Haustür, die von innen verriegelt wurde. Da die Hausleute annahmen, daß die Einbrecher nunmehr verschont worden seien und nachdem eine Durchsuchung des Hauses diese Annahme auch zu bestätigen schien, begaben sie sich zu Bett. Nach dreiviertel Stunden ertönte plötzlich ein Klirren und bald darauf begeherten die Einbrecher wieder Einlaß. Da die Tür versperrt war, erbrachen sie diese und traktierten M. mit Stockschlägen. Es gelang Frau M., die Verursachen abzulenken, und die in der Zwischenzeit von dem Sohn herbeigeeilte Hilfe aus der Nachbarschaft verschonte sie. Wie inzwischen festgestellt wurde, stammen die gewalttätigen Vurschen aus Lübeck. Der eine von beiden war vor zwei Jahren kurze Zeit bei M. in Stellung. Wobin sie sich gewandt haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Chemnitz. Zusammenstoß. Am Sonnabend nachmittags gegen 1/6 Uhr wurden Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege nach dem Hauptbahnhof befanden, um von dort nach Plauen zum Parteitag der Nationalsozialisten zu fahren, auf der Weissenstraße von Kommunisten angegriffen. Die Polizei schritt sofort ein und konnte schlimmeres Unheil verhüten. 5 Personen wurden festgenommen.

Leipzig. Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Am Sonntag gegen Mitternacht kam es im Westen Leipzigs zu einer erbitterten Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Dabei wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. 3 Personen wurden leicht verletzt.

Thum. Unregelmäßigkeiten beider Girokassen. Größeren Unregelmäßigkeiten bei der Girokasse Thum ist man dadurch auf die Spur gekommen, daß sich der Kassener selbst zur Untersuchung stellte. Es sollen durch Kreditgabe ohne die erforderliche Deckung bei den betreffenden Schuldnern etwa 30 000 Mark der Girokasse verlorengegangen sein. In Fachreisen rechnet man mit einem weit höheren Betrag.

Zur Landtagswahl

Zum bevorstehenden Wahlkampfe

Wir bringen im Hinblick auf den einsetzenden Wahlkampf folgende Richtlinien des Zeitungsverlegers vereins zur Veröffentlichung, an die wir uns ebenfalls halten müssen:

1. Der Bezahlung unterliegen außer den Anzeigen:
 - a) alle Eingangsblätter mit werbenden Inhalt für eine Partei, Kandidaten oder den Besuch einer Versammlung;
 - b) alle Zuschriften, welche eine Parteiprogramm oder Punkte eines solchen enthalten.
2. Angriffe gegen eine Partei, eine Parteileitung, Kandidaten und Einzelpersonen können nur im Anzeigenteil Aufnahme finden.
3. Alle Eingangsblätter politischen Inhalts werden nur mit namentlicher Unterschrift veröffentlicht. Allgemeine Unterschriften wie „mehrere Bürger“, „ein Parteifreund“ usw. sind nicht zulässig.
4. Eingangsblätter und Anzeigen mit persönlichen gehässigen Auslassungen oder mit unkontrollierbaren Nachrichten über das Privatleben finden keine Aufnahme.

Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß wir über Wahlversammlungen künftighin, wenn überhaupt, nur noch in gedrängtester Kürze, ohne ausführliche Wiedergabe der Gedankengänge des Redners, berichten werden.

Verlag des Putsniger Tageblattes

Der Nationalsozialistische Parteitag des Gaues Sachsen in Plauen

Plauen, 2. Juni. Am Sonntag hielt die SA-Abteilung kurz nach dem um 6 Uhr erfolgten Beden eine Kundgebung auf dem Sportplatz „Ein Echo“ ab, die trotz der frühen Morgenstunde bereits zahlreiche Schaulustige herangelockt hatte. Der Führer v. Klinger schritt unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front ab. Nach einer eindringlichen Heldenrede durch v. Klinger übergab er die neuen Sturmfähnen ihren Hürtern. Dann folgte ein gemeinsames Gebet. Die Reihe der Kundgebungen eröffneten die Landwirte, vor denen Landtagsabgeordneter Meyer, Kleinböhl, und Landwirt Krahl, Ramenz, sprachen. Währenddessen konzertierte die Kapelle auf dem Albertplatz. Nach der Mittagspause formierten sich die Teilnehmer an dem Parteitag zu einem Zug, der durch 30 Straßen, die reich mit Fahnen geschmückt waren, marschierte. Die Führer der Bewegung, die aus nah und fern herbeigeeilt waren — u. a. v. Pfeifer, München, General Epp, Straßburg, Landtagsabgeordneter Schum u. u. — nahmen den Vorbeimarsch des Zuges ab. Für 1/5 Uhr war die Eröffnung des Kongresses vorgesehen gewesen, doch zogen sich angesichts der ungeheuren Beteiligung die Veranstaltungen so in die Länge, daß der Führer der sächsischen Nationalsozialisten, Wutschmann, Plauen, erst um 1/7 Uhr den Kongreß einleiten konnte. Reichstagsabgeordneter Straßer, Berlin, sprach über Ideale und Organisation. Er behandelte insbesondere die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen. Landtagsabgeordneter Schwemmer, Bahreuth sprach über Idealismus und Nationalismus im Gegensatz von Materialismus und Marxismus, General v. Epp über Politik und Wehrwesen. Nach einer Ansprache Dr. Goebels betrat Adolf Hitler, von tosendem Beifall begrüßt, das Rednerpult. Er führte aus, daß niemand vor zehn Jahren geahnt hätte, daß diese Bewegung jemals einen so großen Umfang erreichen würde. Die nationalsozialistischen Ideen und die straffe Disziplin, die die Bewegung beherrschte, hätten diesen Erfolg herbeigeführt. Heute müsse, so schloß

Hitler, nach dem Niedergang der anderen Parteien eine andere Macht aufsteigen und diese sei die Macht der Ideen des Nationalsozialismus. Nachdem noch kurze Ansprachen gehalten worden waren, löste sich die Versammlung gegen 1/9 Uhr auf.

Eröffnung der „Jpa“.

Die Internationale Pelz- und Jagdausstellung in Leipzig wurde in der Staatshalle eröffnet. Der Präsident der „Jpa“, Paul Hollender, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, worauf der sächsische Ministerpräsident Schied, ferner Staatssekretär Dr. Trendelenburg für das Reichswirtschaftsministerium und die Reichsregierung und der britische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, für die britische Regierung und die übrigen an der „Jpa“ beteiligten ausländischen Staaten sprachen. Die Schlussansprache hielt der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Gördele.

Ein Rundgang durch die „Jpa“.

Was bietet die „Jpa“ dem Beschauer, vor allem dem nicht fachlich Gebildeten? Die Ausstellung zerfällt offensichtlich in zwei Teile, in die eigentliche Pelz- und Jagdausstellung und in die Jagdausstellung. Ein Rundgang wird zweckmäßig begonnen in der großen Deutschlandhalle, wo das jagbare Tier in der Kunst gezeigt wird durch Ausstellung

Von der „Jpa“ in Leipzig.



der Internationalen Pelz- und Jagdausstellung, die — eine der größten deutschen Ausstellungen des Jahres — am 31. Mai eröffnet wurde: eine der Jagdhallen mit einer Diana-Statue.

von Graphiken, plastischen Werken und Gemälden noch lebender Künstler und solcher, die auf unsere Generation vor ihrem Tode noch eingewirkt haben. Besonders fesselnd ist dabei die Kubnet-Sammlung. Dann geht man über in die Ehrenhalle, die vier Kolossalgemälde des Professors Willi Geige-Leipzig enthält. Anschließend werden in der „Meisterhalle“ Dokumente aus der Geschichte der Pelzwirtschaft und des Kürschnergewerbes gezeigt; hier findet sich auch die Ausstellung „Die Pelzmode im Wandel der Jahrhunderte“. In die Arbeitsstätte einer Kürschnerwerkstatt wird Einblick gewährt; durch den „Brühlhof“, auf dem namentlich die eigenartigen Transportmethoden für Raubwaren aus aller Herren Ländern zur Schau gestellt sind, kommt der Besucher in die Lehr- und Ausstellung, in der er an ungefähr 3000 Fellen und sonstigen Darstellungsmitteln in die Wissenschaft vom Pelz eingeführt wird. Auch die gesamte geschäftliche — nicht technische — Pelzbehandlung wird in höchst anschaulicher Weise gezeigt.

Später tritt man dann in die Halle „Wissenschaft und Technik“. Hier sind die Hilfsgewerbe des Raubwarenhandels dargestellt, die wirtschaftliche Bedeutung der Branche wird durch reich belegte Statistiken verdeutlicht; die Lehrlingsausbildung und die Methoden der Meisterlehre in den Kürschnerklassen der Berufsschulen sieht man, namentlich aber die förderliche Fortbildungsarbeit, die durch die deutsche Kürschnerschule in Leipzig geleistet wird. Deklamation, Fachpresse, Kundenwerbung aller Art schließen sich an. Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in Form von Berufsstatistiken dargestellt; die Betriebshygiene ist deutlich erläutert. Hier kommen wir auch schon an vielen Gruppen vorüber, die das Pelztier, also den Lieferanten des Pelzes, zum Gegenstand haben. Eine modern eingerichtete Färberei und Zurechtzerei kann in vollem Betriebe besichtigt werden.

Die große Staatshalle, zu der der Weg nun führt, steht der internationalen Pelzwirtschaft zur Verfügung. Alle großen Pelzlieferanten der Welt haben sein ausgestattete Stände; den größten Sowjetrußland; dann folgen Frankreich, England, Rumänien, Grönland, Finnland, Polen, Ungarn, hier wird besonders eindrucklich gezeigt, wie das arm gewordene Ungarn es versteht, eine glänzend arbeitende Pelzveredelungsindustrie aufzubauen, um ein Hauptprodukt seiner Landwirtschaft, das Lammfell, nicht nur an Stelle teurer Importware gefälliger Verwendung zuzuführen, sondern auch diese Veredelungsindustrie zu einer recht beachtlichen Exportwirtschaft auszubauen.

Eröffnung der Internationalen Jagdausstellung.

Die Internationale Jagdausstellung ist nach der „Jpa“ in Leipzig eröffnet worden. Zur Einleitung spielten die Hoftrumpeter des früheren Königs von Sachsen ein Jagdstück. Dann verlas das Vorstandsmitglied des Reichsjagdverbandes von Brandenstein im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg eine Eröffnungsansprache, die der Herzog hatte halten wollen. Er gedachte zuerst der Verdienste des verstorbenen Herrn von Byern und wies dann auf die allgemeine Bedeutung der Internationalen Jagdausstellung hin, deren große Qualität er pries. Anschließend sprach der sächsische Finanz- und Wirtschaftsminister und schließlich namens der fremden Staaten kurz der finnische Gesandte in Berlin Wuolikoski.

Die Deutsche Jagdausstellung wurde dann besonders eröffnet. Hier hielt Prinz Alfons von Hessen die Eröffnungsansprache.

Begen die Erdrösselung des Kleinhandels.

Die Forderungen des sächsischen Kleinhandels. Die Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände hielt in Dresden ihre erste Tagung ab, an der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der mittelständischen Organisationen teilnahmen. Finanzminister Dr. Weber sprach über das Thema Staat und Wirtschaft; er betonte, daß der Mittelstand eine der wesentlichsten Stützen des Staates sei und eine gleichberechtigte Stellung neben den anderen Wirtschaftsteilen einnehme. Der Redner wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Erdrösselung des Kleinhandels, des Handwerks wie des ganzen Mittelstandes überhaupt durch die Konkurrenz, die die öffentliche Hand in ihren Regievertrieben schaffe. Der gewerbliche Mittelstand muß durch besondere soziale Einrichtungen und durch die Möglichkeit der Kapitalneubildung gefördert werden, nicht zuletzt auch sei eine Gleichstellung der privatwirtschaftlichen Betriebe mit den gemeinwirtschaftlichen in steuerlicher Hinsicht zu verlangen. Der Bedeutung der sächsischen Wirtschaft entsprechend müßte diese von der Reichsbahn, der Reichspost und der Reichswehr mehr als bisher bei der Erteilung von Aufträgen berücksichtigt werden. Zum Schluß ging der Redner auf die jüngsten politischen Ereignisse in Sachsen ein und betonte, daß die wichtigste Aufgabe des kommenden Landtags die Sanierung der Finanzen sei.

Kurt Frizsche beleuchtete die Notlage des Kleinhandels und zeigte die Gefahren, die diesen bedrohen. Die Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der es heißt:

Die in der Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände zusammengeschlossenen Gewerbetreibenden lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, der Regierung und der Parlamente auf die äußerst schwierige wirtschaftliche Lage des Kleinhandels. Die große Arbeitslosigkeit hat die Kaufkraft der Bevölkerung und damit die Umsätze der Kleinhandels so stark beeinträchtigt, daß geschäftliche Zusammenbrüche mehr und mehr zunehmen. Die große Notlage wird noch verschärft durch Maßnahmen und Experimente zur Ausschaltung des Kleinhandels, die vollkommen den in der Reichsverfassung gewährleisteten Schutz des Mittelstandes widersprechen. Der Kleinhandelsstand fordert deshalb, daß die Erklärung der Reichsregierung vom 1. April 1930 im Reichstage: „daß sie von ernster Sorge erfüllt sei über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes und daß sie alle Kraft einsetzen werde, um Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand zu fördern und vor Überlastung und Auflösung zu schützen“, endlich einmal in die Tat umgesetzt werde. Es ist verfassungswidrig, wenn Konsumvereine und Verbraucherorganisationen Steuerbefreiungen und Steuererleichterungen genießen, wenn Staat und Gemeinden durch Regiebetriebe mittelständische Gewerbetreibende auffangen und vernichten, und wenn man den Gewerbetreibenden Sondersteuern aufzwingt, die ihnen ihre geschäftliche Substanz rauben und sie so zum Zusammenbruch führen. Der Sächsische Kleinhandel fordert deswegen Maßnahmen, die zu einer Gesundung der Wirtschaft führen und die Existenz des mittleren und kleineren selbständigen Gewerbetreibenden erhalten.

Einschneidende Wahlreform: Vorschläge der Wirtschaftspartei.

Die Wirtschaftspartei hat beim Haushalt des Reichstages einen Antrag eingebracht, der Haushaltsausschuß möge den Reichstag, der Reichstag die Reichsregierung ersuchen, spätestens bis zum Herbst 1930 einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher folgende Bestimmungen über den Reichstag enthält: 1. Die Zahl der Mitglieder des Reichstages wird auf 350 festgesetzt. 2. Das Wahlalter wird auf 24 Jahre festgesetzt. 3. Die Aufwandsentschädigung für diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche durch die Ausübung ihres Mandats keine wirtschaftlichen Nachteile haben, wird auf 50 Prozent der normalen Aufwandsentschädigung festgesetzt.

Polnische Spionage erwiesen.

Feindliche Wahrheiten für Polen bei der Untersuchung des Reuhöfener Grenzzwischenfalls.

Die deutsch-polnische Gemischte Kommission, die den Grenzzwischenfall bei Reuhöfen untersucht, dehnt ihre Verhandlungen wahrscheinlich noch einige Tage aus. Ein Bericht wird erst für etwa Dienstag erwartet. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der verhaftete polnische Grenzwächter der Chef des polnischen Spionagebüros in Dirschau ist, so daß auch von dieser Seite her einwandfrei feststeht, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um ein großes polnisches Spionagemanöver handelt.

Die ersten Nachrichten, die über den Spionagefall bekanntgeworden sind, haben bewirkt, daß die von Polen systematisch verbreitete Auffassung, es liege eine deutsche Grenzverletzung vor, nicht einmal mehr in der französischen Presse geteilt wird. Trotz der Unterhaltung, die der polnische Außenminister Jaleski mit Briand gehabt hat, wird in der französischen Presse, die Briand nahesteht, darauf hingewiesen, daß es sich um eine peinliche Angelegenheit handelt, und daß offenbar eine großzügige polnische Spionageorganisation von Deutschland aufgedeckt sei.

Dem Andenken der Helden vom Stagerrai. Gedenkfeiern in der Marinestation Kiel-Wil.

Kiel. Auf dem Ehrenfriedhof der Marinestation in Kiel-Wil fand am Sonnabend eine Stagererrai-Feier statt, an der Abordnungen der Marine, der Marinevereine, der Kriegervereine und Vaterländischen Verbände teilnahmen. Die Feier wurde eingeleitet durch das Niederländische Dankgebet. Dann folgten Gedentreden des evangelischen Marine-Oberpfarrers Dehmel und des katholischen Marinepfarrers Arken. Die Feier schloß mit dem Lied „Ich hatt einen Kameraden“. An dem Ehrenfriedhof wurden Kränze niedergelegt.

Nach der Feier fand auf dem Kasernenhof in Kiel-Wil eine Parade statt, bei der der Chef der Marinestation, Admiral Hansen, nach dem Abscheiden der Front eine Ansprache hielt, in der er die Stagererraischlacht und ihre Bedeutung im Weltkrieg schilderte. Admiral Hansen schloß mit den Worten: daß die Erinnerung uns Quell der Kraft sei und daß wir aus dem Geist des Sieges bei Stagererrai Glaube, Hoffnung und Zuversicht schöpfen, jahraus, jahrein, das wieder leisten zu können, das geleistet wurde, wenn die Zeit es erfordert.

Abwälzung der Reparationslast auf das Ausland.

Galle. Auf dem deutschnationalen Parteitag des Wahlkreises Halle-Merseburg in Halle ging der deutsch-nationale Parteiführer Dr. Eugen Berg im Rahmen allgemeiner politischer Betrachtungen u. a. auf die lebhafteste Teilnahme der D. N. P. an dem Kampf, den die Regierung Brünning führt, und auf den fortschreitenden Zusammenbruch der deutschen Finanzen und auf die trostlose Lage des deutschen Arbeitsmarktes ein. Nach der angeblichen Sanierung der Reichsfinanzen im April mit 500 Millionen neuer Lasten bestünde jetzt wieder ein Fehlbetrag von 800 Millionen oder mehr. Wenn heute der Young-Plan zur Genehmigung stünde, würde im Volk keine Mehrheit dafür zu erzielen sein. Ich möchte es riskieren, eine Politik zu fordern, die man

eine Politik des wirtschaftlichen Selbstschutzes

nennen könnte, eine Politik, durch die man einen großen Teil der Lasten des Young-Planes von den Schultern des deutschen Arbeiters und Familienvaters nehmen könnte. Es ist eine internationale Tatsache, daß die Welt heute unter einer starken Lebererzeugung von Rohstoffen jeder Art leidet. Es fehlt nicht an den Waren. Es fehlt an den Märkten. Deutschland ist immer noch ein großer Markt. Das ist die Lichtseite der in der Gesamtwirkung sehr kurzfristigen Gewerkschaftspolitik, daß sie, wenn auch künstlich auf falschem Wege — die deutsche Konsumkraft erhalten hat. Die ganze Welt strebt nach dem deutschen Markt so, wie früher die deutsche Ware nach allen Märkten der Welt strebte.

In diesem Sinne müssen wir verlangen, daß eine Reparationsabgabe auf alle Waren gelegt werde, die vom Auslande nach Deutschland eingehen, auch auf die Rohstoffe.

Diese Reparationsabgabe wird solange der Young-Plan besteht, das Ausland zahlen. Denn es braucht unseren Markt. Es wird uns auch deshalb nicht einen zentner Ausfuhrwaren weniger abnehmen. Denn wir werden den deutschen Exporteuren auf ihren Ausfuhrmengen selbstverständlich die darin stehenden Reparationsabgaben zurückerstatten. Und wir werden die deutsche Fertigware (sowie Halbfabrikate) durch eine der Reparationsabgabe entsprechende Zoll-erhöhung gegen ausländischen Mißbrauch der Reparationsabgabe schützen. Außerdem wird schließlich der Unsinn des Young-Planes in der Richtung der Aufnahme deutscher Waren zwingend auf das Ausland wirken. Unsere inländischen Verbraucher aber wird alsdann die deutsche und die Weltfinanzlage vor hohen Preisen schützen. Die Reparationsabgabe wird weiterhin vielleicht den Ausgangspunkt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Mitteleuropas unter deutschem Vortritt — an Stelle des französischen Panuropa — führen. „Handelspolitik gegen Tributpolitik“ ist für uns die gegebene Lösung. Wir können nicht erfüllen. Aber vielleicht können es die anderen an unserer Statt.

Der Stahlhelmtag in Stettin.

Stettin. Auf dem Stahlhelmtag des Landesverbandes Pommern-Grenzmark gab Bundeskanzler Major a. D. Wagner einen Ueberblick über das Werden des Stahlhelms und schilderte ferner die Verbundenheit des alten Soldaten mit den politischen Erfordernissen Deutschlands. Dabei wies er auf die polnischen Bestrebungen zur Erlangung der Weltmacht hin, die den Stahlhelm

zu erhöhter Aktivität gegenüber den Ostfragen veranlassen. Auf die innerpolitischen Ziele des Stahlhelms eingehend, forderte der Redner die Ablösung des unverantwortlichen Parlamentarismus durch eine neue zentrale Gewalt, deren politisches Denken auf dem Wehrgedanken aufgebaut sei. Anschließend sprach der Erste Bundesführer Selbte. Der Redner wandte sich gegen die Absichten des Reichsinnenministers, die Wehrverbände zu beseitigen. Der Stahlhelm verlange und erstrebe die Stärkung des Willens- elements gegenüber den jetzigen Regierungsmethoden, und wolle durch seine Werbearbeit Helfer sammeln für das Werk der nationalen Wiedergeburt auf der Grundlage des Frontgeistes. Auf außenpolitische Fragen übergehend, verurteilte Selbte die Vertragspolitik gegenüber Polen.

Bei Einbruch der Nacht fand ein Fackelzug statt, der zu den Hafenterrassen zog, wo eine eindrucksvolle Gedentfeier für die im Kriege Gefallenen stattfand. Die Feier schloß mit dem Großen Zapfenstreich.

Die französische Räumungsordnung für Juni.

Paris. Die zuständigen französischen Behörden haben für Monat Juni in bezug auf die endgültige Räumung folgende Räumungsordnung erlassen: Die sich vom 1. bis 20. Juni erstreckende zweite Räumungsetappe sieht den Abzug des größten Teils der in Kehl, Landau, Mainz und Trier stationierten Truppen vor; während des gleichen Zeitraumes soll Kaiserlautern vollständig geräumt werden. Der Rest der Besatzungstruppen und der französischen Abwärtsstellen werden dem Plan zufolge zwischen dem 20. und 30. Juni zurückgezogen werden.

Französischbaut strategische Eisenbahnen

Paris. Die französische Regierung hat dem nationalen Volkswirtschaftsrat ein umfangreiches Programm unterbreitet, wonach 3791 Kilometer neue Eisenbahnlinien in Frankreich angelegt werden sollen, die zum großen Teil strategischen Charakter tragen. Die Gesamtkosten der neuen Anlagen sollen sich auf rund 9450 Millionen Franken belaufen. Die strategischen Linien, auf die 796 Kilometer entfallen, stehen im Zusammenhang mit dem Nordost- und dem Südostprogramm. An der Nordostgrenze ist eine Verbesserung des Verkehrs zur Beschleunigung von Truppenzusammenziehungen geplant, während durch das Südostprogramm die Verteidigung an der französischen Südostgrenze stärker gesichert werden soll.

Aus aller Welt.

26 Verbrechen des Düsseldorf Mörders festgestellt.

Düsseldorf. Im Düsseldorf Polizeipräsidium fand eine Pressekonferenz statt, in der über das bisherige Ergebnis der Vernehmungen Kürten berichtet wurde. Insgesamt sind bisher 26 Fälle — Morde und Raubüberfälle — untersucht und behandelt worden. Zweifellos hat Kürten neun Morde und fünfzehn Raubüberfälle ausgeführt. Im Verlauf der Vernehmungen hat Kürten dann noch weitere Raubüberfälle und Sexualverbrechen zugegeben, die bisher noch unbekannt waren.

Interessant ist aus den Vernehmungen noch, daß Kürten angegeben hat, eine neue Reihe von Morden geplant zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch fürchterlicher werden als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten nach seinen Aussagen aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder in einen anderen See stürzen, so mit Steinen beschwert, daß er nicht mehr an die Oberfläche kommen würde. Damit glaubte er, das fürchterliche Geheimnis um den Düsseldorf Mörder wahren zu können und zu erreichen, daß niemals eine Aufklärung hätte erfolgen können.

Der frühere Berliner Stadtrat Busch †.

Der frühere Berliner Stadtrat Paul Busch, der in der Angelegenheit der Berliner Grundstücksfälle schwer belastet war, ist Sonntag an einer allgemeinen Nierenvereiterung verstorben.

Die ersten Angriffe gegen Stadtrat Busch erfolgten schon 1924. Damals schwebte gegen ihn bereits eine Untersuchung wegen angeblicher Provisionen, die sich auf mehrere hunderttausend Goldmark belaufen sollten, und zwar in Angelegenheiten des Ernährungswesens der Stadt Berlin. Auch im Jahre 1927 und 1928 tauchten gelegentlich in der Presse Behauptungen auf, daß Stadtrat Busch hohe Provisionen bei den großen Grundstücksgeäften der Stadt Berlin erhalten habe. Busch war ursprünglich Mitglied der Wirtschaftspartei. Im Januar 1928 wurde Stadtrat Busch von der Wirtschaftspartei selbst wegen seiner Grundstücks- politik angegriffen. Darauf entschloß sich Busch, aus der Wirtschaftspartei auszuschcheiden.

Eisenbahnunfall in Darmstadt

Am Sonntag vormittag wollte im hiesigen Hauptbahnhof eine Rangierabteilung von dem am Bahnsteig haltenden Personenzug Wiesbaden-Nischaffenburg einige leere Wagen abziehen. Dabei rannte die Lokomotive auf den Personenzug stark auf, so daß 14 Reisende der vorderen Abteile leicht verletzt wurden. Alle Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen. Der Sachschaden ist gering. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

In der Nähe des Dorfes Elshol bei Beelitz in der Mark stießen beim Versuch, einem Auto auszuweichen, zwei Motorräder zusammen. Ein auf dem einen Motorrad fahrendes Berliner Ehepaar war sofort tot, während der Fahrer des anderen Rades und sein Begleiter schwer verletzt wurden.

Schweres Motorradunglück bei Sangerhausen

Auf der Fahrt von Eisleben nach Sangerhausen ist in der Nähe von Sangerhausen kurz vor der Bahnüberführung der Architekt Dechster auf seinem Motorrad mit dem auf der falschen Seite ihm entgegenkommenden Motorrad eines Handwerksmeisters aus Artern zusammengestoßen. Beide Maschinen wurden vollständig zertrümmert. Die Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie schon bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Sieben Tote, 30 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 1. Juni. Am Sonnabend gegen 23 Uhr ist der aus Paris nach Nizza fahrende Schnellzug etwa 100 m vor dem Bahnhof Montereau (etwa 90 km südwestlich von Paris) entgleist. Dabei wurden sieben Personen getötet und 30 verletzt, darunter acht schwer. Die Entgleisung ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß ein Packwagen infolge Nachlässigkeit des Bahnhofspersonals auf dem Gleise stand, das der Schnellzug befahren mußte. Bei dem Zusammenprall wurden drei Wagen und der Gepäckwagen in die Höhe geschleudert und völlig zertrümmert. Dem Lokomotivführer gelang es im letzten Augenblick, die Bremsen anzuziehen und den Dampf abzustellen. Die Zeit war jedoch zu kurz, um das Unglück zu verhüten.

Schiffszusammenstoß im Kanal

In der Nacht zum Sonntag um Mitternacht ist der 1500 Tonnen große schwedische Dampfer „Ingre“ mit dem 6500 Tonnen großen italienischen Linienschiff „Siterno“ an der Südküste Englands bei Eastbourne zusammengestoßen. Das schwedische Schiff sank innerhalb weniger Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung wurden ein Mann tot, ein Mann verletzt und zwei weitere unverletzt geborgen. Die 14 anderen werden vermisst. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind. Rettungsboote suchten den Kanal nach Ueberlebenden ab.

Sonne und Mond. 3. Juni: S.-M. 3.44, S.-U. 20.12; M.-M. 10.39, M.-U. 0.58

Beilage

Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen- Trinkkur zu Hause mit dem altberühmten, ärztlich empfohlenen Lauchstädter Brunnen von der größten Bedeutung. Eine Extrabeilage in dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält wertvolle Hinweise auf die Notwendigkeit einer solchen Trinkkur. Die vorzügliche Wirkung des Lauchstädter Brunnens ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß schon zuverlässig und gut sein. Aus dem heute beliegenden Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Pulsnitz ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist.



Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr
HENNY PORTEN
in
Mutterliebe

In diesem Film übertrifft Henny Porten alle ihre bisherigen Leistungen. Mit der ihr eigenen Natürlichkeit und Schlichtheit führt die populäre Schauspielerin ihre aus dem Leben gegriffene Rolle meisterhaft durch

Lausbubenstreiche / **Lustige Hygiene**
Lustspiel / Naturaufnahme

Für die anlässlich unserer **SILBER-HOCHZEIT** erwiesenen Ehrungen danken wir an dieser Stelle herzlichst

Alwin Kühne und Frau geb. Schulze
PULSNITZ

Für die uns anlässlich unsrer **VERMÄHLUNG** erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlich

Fritz Habel u. Frau Helene geb. Kretschmar
WEIMAR, im Mai 1930

Wenn Sie verreisen

wollen Sie ohne Sorgen sein, aber doch die Verbindung mit der Heimat nicht vermissen. Wie schön ist es, wenn Sie am Morgen auf dem Kaffeetisch oder am Abend, wenn Sie von einem Tagesausflug zurückkehren, Nachrichten aus der Heimat vorfinden. Ueber Ihre Familie unterrichten Sie die Briefe Ihrer Lieben, über alles andere Ihr Heimatblatt, das

Pulsnitzer Tageblatt

Vergessen Sie deshalb nicht, vor Antritt Ihrer Reise rechtzeitig die Bestellung auf das Pulsnitzer Tageblatt aufzugeben oder Nachsendung zu beantragen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Max Brückner

ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die zahlreichen Blumenspenden und Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift herzlichst zu danken. Besonderen Dank der Direktion und dem Gesamtpersonal der Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. sowie der Freiwilligen Feuerwehr für das überaus ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dir, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein «Habe Dank!» und »Ruhe sanft!» in Dein allzufrühes Grab nach.

Pulsnitz M. S., am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen

Achtung! Berufskraftfahrer!

Dienstag, den 3. Juni abends 8 Uhr, spricht Herr Rechtsanwalt J. Grobe, Kamenz, über

Der Kraftfahrer und die für ihn wichtigsten Strafbestimmungen. Alle Kollegen müssen pünktlich erscheinen. — Gäste willkommen.

Reichsabteilung der Berufskraftfahrer im Gesamtverband Sektion Pulsnitz-Rödertal

Feinste Matjes-Heringe

Neue Kartoffeln
Neue saure Gurken
Sahne-Quark
von Meterei Heinrichsthal
Bananen
Neue Zwiebeln
empfiehlt

Hermann Führlich

Landeswohlfahrts-Lose

Ziehung am 14. bis 16. Juni empfiehlt **Max Greubig**

Dienstag früh empfehle:
Frischen Schellfisch
Frischen Cabliau
Fisch-Filet
sowie Matjes-Heringe und neue Kartoffeln
Fernruf 213. **Körner**

Aus strammer Eispackung:
Ia. Schellfisch - Filet
sowie frischen Spargel, Spinat
empfiehlt **Curt Opitz**

Ehren-Erklärung

Hiermit bedaure und be-reue ich tief die von mir an Herrn Bandweber Kurt Lehrig in Lichtenberg Nr. 51 D begangenen Körperverletzungen.

Rudolf Ziegenbalg
Gasth. z. Schwan, Lichtenberg

Bohnerwachs } lose
Moppöl } in jeder
Viehlebertran } Menge
empfiehlt
Hermann Führlich

Keine Sprengung der Trierer Zeppelinhalle.

Der Ersteigerer fand in letzter Minute Deutsche für den Abbruch.

Koblenz. Die Zeppelinhalle in Trier wird nun doch nicht gesprengt, weil der Ersteigerer Marx aus Wülflaufen im Elsaß im letzten Augenblick in Mannheim bzw. Wiesbaden einen deutschen Ingenieur und mehrere Schweizer engagieren konnte, die sich zum Abbruch der Zeppelinhalle bereit-erklärten. Marx hatte dem französischen Generalkommando davon Mitteilung gemacht, daß sich in Deutschland keine Firma zum Abbruch der Halle fände, worauf ihm das Generalkommando erwiderte, wenn er nicht bis zum 2. Juni mit dem Abbruch begonnen habe, verfallende die von ihm gezahlte Summe der französischen Militärkasse. Daraufhin wandte sich Marx mit der Bitte an das Generalkommando, ihm französische Soldaten zur Verfügung zu stellen. Dieses hatte die Entsendung einer Pionierkompanie nach Trier zur Folge. Wie Marx erklärt, wird das aus den Hallen gewonnene Schrottmaterial nach Deutschland verkauft werden. Die französischen Pioniere werden nur das für den Abbruch erforderliche große Gerüst an der Halle aufstellen, ferner das Dach abnehmen und die Fachwände herausheben. Der Abbruch der Halle hat sofort begonnen.

800 Mark Geldstrafe für den Nationalsozialisten Dr. Goebbels.

Das Große Schöffengericht Berlin-Charlottenburg beschäftigte sich am Sonnabend mit dem öffentlichen Beleidigungsprozeß, der auf Veranlassung des Reichspräsidenten von Hindenburg gegen den nationalsozialistischen Schriftsteller und Abgeordneten Dr. Josef Goebbels angestrengt worden ist. Goebbels hatte im „Angriff“ anlässlich des Volksentscheids sich mit der Person des Reichspräsidenten befaßt und im Verlaufe eines längeren Artikels in der Hauptsache davon gesprochen, daß der Reichspräsident das tun werde, was seine jüdisch-marxistischen Ratgeber ihm vorschlagen würden. Außerdem war ein Bild Hindenburgs erschienen in einer Form, die der Reichspräsident ebenso wie die Ausführungen des Artikels als Beleidigung empfand. Die Staatsanwaltschaft hat darauf die Beleidigungslage in öffentlicher Form erhoben. — Das Urteil lautete auf 800 M. Geldstrafe und Bekannntgabe in mehreren Zeitungen.

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 2. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Couperin-Lanzlute Josephslegende. BVB. Gr. 1: 2001 bis 2100, 2601—2800.
Dienstag, 3. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Mozart-Boche. 4. Abend. Die Entführung aus dem Serail. BVB. Gr. 1: 1801—1900, 2101—2200 und 2901—3000.
Mittwoch, 4. Juni: 8 Außer Anrecht. Schwanda, der Dudelsackpfeifer. BVB. 3518—3617.
Donnerstag, 5. Juni: Anrechtsreihe B. ½ 8 Mozart-Boche. 5. Abend. Così fan tutte. BVB. 3618—3710.
Freitag, 6. Juni: Außer Anrecht. ½ 8 Ein Mastenball. BVB. 3711—3830.
Sonnabend, 7. Juni: Außer Anrecht. ½ 8 Die Fledermaus. BVB. Gr. 1: 2201—2400 und 2801—2900.
Sonntag, 8. Juni: Außer Anrecht. 6 Die Meisterfänger von Nürnberg. BVB. 3831—3857.
Montag, 9. Juni: Anrechtsreihe A. ½ 8 Orpheus in der Unterwelt. BVB. 3858—3940.

Die Komödie

Montag, 2. Juni: ¼ 9 Salfomortale. BVB. 1501 bis 1590. BVB. Gr. 1: 4451—4600, Gr. 2: 876 bis 900.
Dienstag, 3. Juni: ¼ 9 Salfomortale. BVB. 2411—2510. BVB. Gr. 1: 5451—5600.
Mittwoch, 4. Juni: ¼ 9 Salfomortale. BVB. 2511—2610. BVB. Gr. 1: 1601—1700 und 5101 bis 5150.
Donnerstag, 5. Juni: ¼ 9 Salfomortale. BVB. 2611—2700. BVB. Gr. 1: 5151—5300.
Freitag, 6. Juni: Erstaufführung. Hulla di Bulla. BVB. 2701—2770. BVB. Gr. 1: 801—900.
Sonnabend, 7. Juni: ¼ 9 Hulla di Bulla. BVB. 2771—2840. BVB. Gr. 1: 5701—5850.
Sonntag, 8. Juni: ¼ 4 Charleys Tante. ¼ 9 Hulla di Bulla. BVB. 2841—2910. BVB. Gr. 1: 5851—6000.
Montag, 9. Juni: ¼ 4 Charleys Tante. ¼ 9 Hulla di Bulla. BVB. 2911—3000. BVB. Gr. 1: 6201—6300 und 6501—6550.

Schauspielhaus

Montag, 2. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Volpone. BVB. 109—183.
Dienstag, 3. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Hidalla. BVB. 184—276.
Mittwoch, 4. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Souper; Eins, zwei, drei. BVB. 277—339.
Donnerstag, 5. Juni: 8 Für den Verein Dresdn. Volksbühne. (Rein öffentlicher Kartenverkauf.) Der Kaufmann von Venedig. BVB. 340—369.
Freitag, 6. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Souper; Eins, zwei, drei. BVB. Gr. 1: 7551—7700 und 10101—10150.
Sonnabend, 7. Juni: Anrechtsreihe B. 8 Der Kaufmann von Venedig. BVB. Gr. 1: 7701 bis 7800, Gr. 2: 101—150 und 251—300.
Sonntag, 8. Juni: Außer Anrecht. 8 Was ihr wollt. BVB. 870—940.
Montag, 9. Juni: Anrechtsreihe A. 8 Volpone. BVB. 941—1000.

Residenz-Theater

Gastspiel Ilse Muth, Andre Pilot, Karl Fischer.

Montag, 2. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 10501—10600. BVB. 4401—4450.
Dienstag, 3. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 201—300. BVB. 4451—4500.
Mittwoch, 4. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 301—400. BVB. 4501—4550.
Donnerstag, 5. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 401—500. BVB. 4551—4600.
Freitag, 6. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 1501—1600. BVB. 4601—4650.
Sonnabend, 7. Juni: 8 Adieu Mimi. BVB. 4651 bis 4660.
Sonntag, 8. Juni: 4 und 8 Adieu Mimi. BVB. 4661—4690.
Montag, 9. Juni: 4 und 8 Adieu Mimi. BVB. Gr. 1: 1701—1800. BVB. 4691—4740.

Albert-Theater

Montag, 2. Juni: ¼ 9 Gastspiel Mady Christians — Ernst Deutsch mit Ensemble. Hazard. BVB. Karten in den Geschäftsstellen.
Dienstag, 3. Juni: ¼ 9 Gastspiel Mady Christians — Ernst Deutsch mit Ensemble. Hazard. BVB. Karten in den Geschäftsstellen.
Mittwoch, 4. Juni: ¼ 9 Gastspiel der Komödie. Mit-Heidelberg. BVB. Gr. 1: 1—200, 1201—1300, 5001—5100.
Donnerstag, 5. Juni: ¼ 9 Die felige Egzellenz. BVB. Gr. 1: 1001—1200, 3901—4000 und 8501 bis 8600.
Freitag, 6. Juni: ¼ 9 Doris löst die Ehefrage. BVB. Gr. 1: 2401—2600, 6001—6100, Gr. 2: 701—750.
Sonnabend, 7. Juni: ¼ 9 Die felige Egzellenz. BVB. Gr. 1: 3001—3200 und 3601—3800.
Sonntag, 8. Juni: ¼ 9 Doris löst die Ehefrage. BVB. Gr. 1: 4101—4200 und 8801—9000, Gr. 2: 201—350.
Montag, 9. Juni: ¼ 9 Die felige Egzellenz. BVB. Gr. 1: 4801—5000 und 6101—6200.

Central-Theater

Gastspiel Johanna Schubert und Kammerfänger Max Reichart.

Montag, 2. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 6601—6700, Gr. 2: 476—500. BVB. 1945—1984.
Dienstag, 3. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 6701—6800, 6901—7000, Gr. 2: 501—525. BVB. 1985—2024.
Mittwoch, 4. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 8601—8800, Gr. 2: 526—550. BVB. 2025—2064.
Donnerstag, 5. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 8001—8200, Gr. 2: 551—575. BVB. 2065—2104.
Freitag, 6. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 7301—7500, Gr. 2: 401—425. BVB. 2105—2144.
Sonnabend, 7. Juni: 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 8401—8500. BVB. 2145—2184.
Sonntag, 8. Juni: 4 und 8 Das Land des Lächelns. BVB. 2185—2224.
Montag, 9. Juni: 4 und 8 Das Land des Lächelns. BVB. Gr. 1: 7101—7300, Gr. 2: 426 bis 450. BVB. 2225—2264.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Nur vorübergehend aufsteigende Winde von veränderlicher Richtung, heiter bis trüb, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 1. Juni
18 — 21 — 21 Grad Celsius

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 2. Juni

Nr./trieb	Schlachtvieh-Gattung	Verklassen	Preis für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Beurteilung
885	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge . . . 57—61	106	langsam
		2. ältere . . . 47—53	97		
	A. Ochsen	b) sonstige vollfleischige	1. junge . . . 37—42	59	
		2. ältere . . . —	—		
337	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57	97	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder angemästete . . .	48—53	92	
	C. Röhre	a) fleischige . . .	—	—	
		d) gering gemästete . . .	—	—	
256	D. Ferkel (Kalb.)	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50—54	95	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder angemästete . . .	43—48	88	
	E. Ferkel	a) fleischige . . .	35—40	80	
		d) gering gemästete . . .	28—32	80	
1614	II. Rälber	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54—59	103	mittel
		b) sonstige vollfleischige	46—51	97	
	III. Schafe	a) mäßig gemästetes Jungvieh . . .	—	—	
		a) Doppellender, beste Maß	78—85	131	
438	IV. Schweine	b) beste Maß und Ganghälber	70—77	123	schlecht
		a) mittlere Maß . . . und Sänge	62—68	118	
	V. Schafe	d) geringe Rälber . . .	57—60	117	
		a) beste Maßlamm und jüngere Maßlamm 1. Welbenmaß	80—96	126	
3489	VI. Schafe	b) mittl. Maßlamm, zu Maßlamm und gutgemästete Schafe	50—55	112	langsam
		a) fleischige Schafvieh	45—48	109	
	VII. Schweine	d) gering gemästete Schafe und Lämmer . . .	—	—	
		a) fleischige unter 300 Pfund . . .	62—63	78	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	66	85	
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund . . .	64—66	87	
VIII. Schweine	d) fleischige von 160—200 Pfund . . .	—	—		
	e) fleischige von 120—160 Pfund . . .	—	—		
IX. Schweine	f) fleischige unter 120 Pfund . . .	51—56	71		
	g) Saunen . . .	—	—		

Balsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 126

Montag, 2. Juni 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Die deutsche Kraasradmeisterschaft wurde am Sonntag mit dem 2. Lauf (bei Königsbrück) fortgesetzt. Dabei fuhr Bauhofer-München auf DKW (500 ccm) mit einem Stundenbruchschnitt von fast 100 Kilometer neuen Streckenrekord. Die Klassensieger: über 500 ccm: Wiese-Hannover (BMW.); bis 500 ccm: Bauhofer-München (DKW.); bis 350 ccm: Klein-Frankfurt (DKW.); bis 250 ccm: Geiß-Pforzheim (DKW.). Also ein großer DKW-Erfolg!

Festvorbereitung der Sachseturner. Ein Fest von den Ausmachern des 5. Landesturnfestes der Sächsischen Turnerschaft vom 6. bis 13. Juli in Chemnitz erfordert gewaltige Vorbereitungen! Täglich tagen in Chemnitz die verschiedenen Unterausschüsse des großen Festauschusses. Fast jeden Sonntag tagt dieser oder jener Kreisauschuss, und alle Beratungen dienen der Vorbereitung des großen Turnfestes. Am kommenden Sonnabend und Sonntag treten in Chemnitz die Gauoberturnwart und Gauvertreter unter Leitung des Kreisoberturnwartes Martin Schneider, Leipzig, zu einer Vorbereitungsitzung für das Landesturnfest zusammen. Es werden dort die letzten Fragen geklärt und die letzten Beschlüsse der Techniker gefaßt werden.

Die Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachte erwartete und unerwartete Ergebnisse. In Köln trennten sich Hertha-B. S. C. und Südz 07 unentschieden 1:1 nach Verlängerung. Hertha war vor der Pause durch Kirfel in Führung gegangen, Jorges gleich nach dem Wiederanpfiff aus. 35 000 Zuschauer wohnten dem spannenden Treffen bei, dessen Verlängerung Köln meistens im Angriff, aber ohne Erfolg sah. Das Spiel muß wiederholt werden. In Berlin überraschte Holstein-Kiel durch einen 4:2 (2:0)-Sieg über den süddeutschen Meister Eintracht-Frankfurt. 15 000 Zuschauer waren begeistert vom Spiel der Kieler, aber ebenso enttäuscht von dem der Frankfurter. Der Sieg der Norddeutschen war völlig verdient. In Dresden gab es gleichfalls eine kleine Überraschung, denn der Meister des Vorjahres, die S. Vg. Fürth, ließ sich vom Dresdener S. C. nach Spielverlängerung mit 5:4 (4:4, 3:1) schlagen. Das sonderbare dabei war, daß Hofmann-Dresden kein Tor schloß. In Fürth hatte der 1. F. C. Nürnberg weit weniger Mühe mit Schalke 04 als allgemein angenommen wurde. Der Altmeister schlug die Knappen klar mit 6:2 (3:1).

Im Fußball gab es eine große Menge von Freundschaftsspielen. In Norddeutschland gastierte Frankreichs Meister des Vorjahres, Stade Francais-Paris, und spielte gegen eine Hamburger Kombination 0:0. Hannover 96 unterlag der deutsch-amerikanischen Elf mit 1:2. Weitere Ergebnisse: Arminia-Hannover—Stade Francais-Paris 3:4; S. Vg. Hildesheim—Werder-Hannover 3:5; St. Georg—Altona 93 7:0. Aus dem Westen interessieren folgende Resultate: Mittelrhein—Westdeutschland 3:8; Fortuna-Düsseldorf—B. f. R. Heilbronn 4:3; Rassel 03—S. Vg. Barmen 7:5. Aus Mitteldeutschland wird gemeldet: S. Vg. Leipzig—Vorrussia-Halle 1:2; Gotha—Mühlhausen 0:3; Saalegau—Altmark 11:0. In Süddeutschland: Bayern-München—Hamburger S. V. 4:2.

Budapest schlägt Berlin im Städtekampf 56:41.

Budapest, das eine in hervorragender Form befindliche Mannschaft nach Berlin gebracht hatte, errang einen überlegenen Sieg über Berlin, der schon nach den ersten drei oder vier Wettbewerben feststand. Budapest siegte mit 56:41 Punkten! Im einzelnen ergaben sich folgende Ergebnisse: 400-Meter-Lauf: 1. Barfi (Budapest) 49 Sek. 2. Ungar (Budapest) 49,4 Sek. Budapest 8 Punkte, Berlin 1 Punkt. — 1500-Meter-Lauf: 1. Szabo (Budapest) 4:34 Min. 2. Wichmann (Berlin) 4:6 Min. Budapest 6 Punkte, Berlin 3 Punkte. Gesamt: 14:4 für Budapest. — Hochsprung: 1. Resmarki (Budapest) 1,85 Meter, 2. und 3. Ladewig (Berlin) und Urban (Budapest) 1,81 Meter. Budapest 7 Punkte, Berlin 2 Punkte. Gesamt: 21:6 für Budapest. — 5000-Meter-Lauf: 1. Kohn (Berlin) 15:37,4 Min. 2. Göhrt (Berlin) 15:40,9 Min. Berlin 8 Punkte, Budapest 1 Punkt. Gesamt: 22:14 für Budapest. 100-Meter-Lauf: Raggombi (Budapest) 10,9 Sek. 2. Solt (Budapest) 11 Sek. Budapest 8 Punkte, Berlin 1 Punkt. Gesamt: 30:15 für Budapest. — Weitpringen: 1. Meier (Berlin) 7,04 Meter, 2. Balogh (Budapest) 7 Meter. Berlin 6 Punkte, Budapest 3 Punkte. Gesamt: 33:21 für Budapest. — Kugelföhen: 1. Daranyi (Budapest) 14,89 Meter, 2. Riß (Budapest) 13,82 Meter. Budapest 8 Punkte, Berlin 1 Punkt. Gesamt: 41:22 für Budapest.

Der englische Marathonlauf bei London sah den gemeldeten Hochmerer Stellas nicht am Start. Unter 60 Läufern erwies sich der Engländer Smith als der beste. Die Plätze belegten Bignall und Payne (England) vor dem Finnen Koski.

Der Deutsche Hockeybund hielt in Berlin eine Tagung ab, auf der beschlossen wurde, zum olympischen Hockeyturnier nach Los Angeles 1932 eine Mannschaft zu entsenden. Im nächsten Jahr soll gegen England gespielt werden, falls die Engländer bereit sind, eine offizielle Mannschaft zu stellen. Die Vorrunde der Silberschilde geht wie folgt vor sich: Südost—West in Breslau, Mittel—Brandenburg in Mitteldeutschland, Nord gegen Süd in Norddeutschland. Nordost hat diesmal keine Mannschaft gestellt.

Norwegen schlug Finnland beim Fußball-Länderkampf in Oslo klar mit 6:2 (4:0).

Das Fußball-Länderspiel Ungarn—Österreich ging vor über 25 000 Zuschauern in Budapest mit einem knappen aber verdienten 2:1 (1:0)-Sieg der Ungarn aus. Schiedsrichter war Eijmers-Holland.

Frankreichs Tennis-Einzelmeisterschaften sind entschieden. Im Herreneinzel triumphierte Cochet mit 3:6, 8:6, 6:3, 6:1 über Tilden, das Dameneinzel gewann Helen Woodby-Wills mit 6:2, 6:1 gegen Fr. Jacobs. Die Siegerin hatte vorher Cilly Aussem ebenfalls 6:2, 6:1 geschlagen.

Der Hindenburg-Tag in Berlin-Hoppegarten war ein großer Erfolg für Otto Schmidt, der nicht weniger als fünfmal siegreich aus dem Sattel stieg. Er gewann das Hindenburgrennen mit Faro, das Versuchrennen der zweijährigen Stuten mit Makrele, den Preis der Diana mit Stromschnelle und zwei weitere Rennen. Für den Sieg im

Hindenburgrennen erhielt er einen Sonderpreis vom Reichspräsidenten persönlich überreicht.

Die Vorkampfrundenspiele um die D. S. - Handballmeisterschaften hatten folgende Ergebnisse: Männer: In Erfurt S. V. Friesenheim — S. S. V. 67 Leipzig 6:4, in Braunschweig M. S. B. Braunschweig — M. S. B. Königsberg 6:3; Frauen: in Berlin Berl. Tschft. — Barmbed-Abenhof 2:1, in Erfurt Vorwärts Breslau — Tbd. Ullm 0:0 n. Berl. Dies Spiel wird am 2. Pfingstfeiertag in Leipzig wiederholt.

Der Große Opelpreis von Süddeutschland auf einer 187,5 km langen Strecke bei Schweinfurt wurde von Unbehauen-Nürnberg in 6:24:34 gewonnen. — Im Straßenpreis von Sachsen triumphierte auf der 175 km langen Strecke der DM-Meister Neustedt-Magdeburg in 5:10. — Die Ritt-Arena-Rennen fielen einem Gewitterregen zum Opfer und sollen am Montag nachgeholt werden.

Schluss des Olympia-Kongresses. Der Internationale Olympische Kongress wurde im Herrenhause in Berlin in feierlicher Weise zum Abschluss gebracht. Der Präsident des D. O. A., Hr. Lewald, drückte zunächst in deutscher dann in französischer Sprache seine Genugung und Freude darüber aus, daß die Zusammenarbeit mit den Delegierten aller anderen Völker so überaus harmonisch verlaufen sei. Alle sportlichen Veranstaltungen, denen die Delegierten beiwohnten, dürften ihnen gezeigt haben, wie der olympische Gedanke in Deutschland gepflegt wird. Darum hoffe er, daß die Komiteeführung 1931 in Barcelona die Olympischen Spiele 1936 nach Berlin verberge.



Auf dem Flughafen Bonn-Hangelar fand kürzlich der Wettbewerb um die erste deutsche Damen-Kunstflugmeisterschaft statt. Von den vier Teilnehmerinnen, die an den Flugkämpfen um die Meisterschaft teilnahmen, erwarb Liesel Basch aus Beuel, die erst zwei Monate Kunstflug betreibt, den Titel der deutschen Damen-Kunstflugmeisterin.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[49]

„Tante Maria, das ist ja entsetzlich! Wie konnte das nur geschehen? Mein Gott, ich darf nicht daran denken. Wenn mir das Kind genommen worden wäre, mein Leben wäre mit zu Ende gewesen!“

„Ich glaube es dir. Und ich fühle mich schuldig, Danie, weil ich das lebhafteste Kind einen Augenblick vergessen hatte. Was ich gelitten habe durch die Angst um Annemarie, kann ich dir nicht beschreiben.“

Danie streichelte die Hände der alten Dame.

„Ich glaube es dir. Du liebst das Kind ja nicht weniger als ich.“

Schweigen herrschte im Zimmer. Nach einer langen Pause sagte die Tante:

„Ich habe den Retter unseres Lieblings zu einer Tasse Tee eingeladen. Es ist dir doch recht, Danie?“

Danie zuckte zusammen. Ihre Menschenjenseu erwachte wieder. Doch die Dankbarkeit gegen diesen Mann überwog schließlich alles andere.

„Ich will ihm danken, Tante Maria.“

* * *

Brünned hatte nur kurze Zeit geschlafen, nachdem er am Nachmittag heimgekommen war. Das Bad hatte ihn sehr erfrischt nach den Anstrengungen des letzten Tages. Nun ging er in seinem dunklen Abendanzug unruhig hin und her. Gleich war es soweit! Gleich würde er Danie gegenüberstehen.

Die Uhr schlug achtmal. Brünned ging langsam den langen Gang hinunter. Alles Blut strömte ihm zu Herzen, und es sang und rauschte in ihm.

„Ich will nur schnell mal sehen, ob auch unser Tee pünktlich kommt“, sagte Tante Maria und ging hinaus.

Daniela blieb allein. Seltsam, wie ihr das Herz plötzlich klopfte. War sie wirklich schon so unbeholfen, daß ihr der Besuch eines Fremden Aufregung bringen konnte?

Es klopfte.

Daniela erschraf. Nun war Tante Maria noch nicht zurück. Doch sie konnte doch den Mann nicht warten lassen.

„Herein!“

Auf der Schwelle stand ein großer, schlanker Mann; unverwandt sah er zu ihr hinüber.

Sie starrte ihn an, als habe sie eine Vision. Ein angstvolles Stammeln löste sich von ihren Lippen.

„Rudolf, du?“

Mit ein paar Schritten war er bei ihr.

„Danie, verzeih, was ich dir einst angetan! Ich liebe dich wie einst, Danie! Verzeih mir um unseres Kindes willen!“

Langsam stand sie auf.

„Und was war in den Jahren unserer Trennung, Rudolf?“

„Nichts, Danie! Ich habe gearbeitet, Danie. Und immer habe ich mich an die Hoffnung geklammert, daß ich dich doch noch einmal in die Arme schließen darf. Danie, denkst du denn gar nicht mehr an die erste Zeit unserer Liebe?“

„Ja, ich denke daran. Immer, in den langen Jahren habe ich daran gedacht. Und auch daran, daß du es fertigbrachtest — nein, ich will nicht mehr daran denken, es schmerzt zu sehr.“

„Danie“, schrie er auf, „laß es mich gutmachen! Komm wieder zu mir!“

Da trat sie zu ihm, reichte sich an ihm hoch und flüsterte leise:

„Ich habe doch auf dich gewartet, Rudolf. Und du kamst nicht!“

„Danie!“

Er hielt sie wieder an seinem Herzen wie einst; er küßte den weichen Mund, flüsterte zärtliche Worte und trug sie im Zimmer hin und her wie ein Kind. Er ließ sie nicht aus seinen Armen.

Als die Schatten der Nacht heraufzogen, trat er mit seiner leichten Last auf den Balkon hinaus. Tief dankbar grüßte er die Alpen, die ihm das Glück gebracht. Dann küßte er wieder den kleinen Mund, der sich ihm darbot in Liebe und Sehnsucht. Und um sie war die schweigende Natur.

Ende!

Morgen beginnt:

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Die junge Medizinerin Fräulein Doktor Hella Welling steht vor den Geschworenen unter dem Verdacht des Mordes. Eine junge Studentin, aber keine von denen, die mit zerrissenen Strümpfen herumlaufen, die Zigaretten rauchend in Kneipen sitzen und allmählich ihrer Weiblichkeit ent-raten. Hella ist das liebrendste, entzückendste Geschöpf, sauber, adrett, hilfsbereit, die Güte selbst, ein Charakter, den jeder lieben muß. Und diese Frau soll gemordet haben? Aber ein verdächtiges Moment reißt sich an das andere; jede ihrer Äußerungen vor dem Untersuchungsrichter und in der Hauptverhandlung wird zum Strick wider sie. Wir zagen und zittern um sie. Wir stehen erschüttert vor der Tatsache: Da gibt es keine Rettung mehr; das Gericht wird das Urteil sprechen: Sie ist schuldig. Und doch können wir die Hoffnung nicht aufgeben. Und die Gerechtigkeit siegt: Nicht Hella, unser aller Liebling, hat den Mord begangen... Ein Kriminalfall und ebenso sehr die Geschichte einer zarten, schönen Liebe... Ein Roman jedenfalls, der die Herzen höher schlugen läßt und den auch der Härteste mit der größten Anteilnahme verfolgen wird.



Entschließung

des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände zur Arbeitslosenversicherung

Der Vorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung Stellung genommen. Er lehnt die, durch den Vorstand der Reichsanstalt vorgeschlagene, Neuordnung der Arbeitslosenversicherung ab, soweit diese Vorschläge untragbare Verschlechterungen für die Arbeitslosen bringen und außerdem an der als Grundlage notwendigen Reform vorbegehen. Eine sozial gerechtere Gestaltung der Versicherung erscheint nur möglich, wenn die nachweisbar ungünstigen Risiken besonders behandelt werden.

Der Gewerkschaftsring sieht angesichts der verzweifeltsten Notlage von Millionen Erwerbslosen die Unvermeidbarkeit einer Beitragserhöhung auf 4% ein. Er betont aber mit Nachdruck die ernste Verpflichtung des Reiches, sich in ausreichendem Umfange mit einem der Lage angepaßten Zuschuß an der Hilfe für die Erwerbslosen zu beteiligen. Das Reich muß einen prozentualen Anteil an der Unterstützung des einzelnen Arbeitslosen aufbringen. Die Abwälzung der Mittelbeschaffung auf die Unternehmen und die vermögenslosen minderbezahlten Einkommensempfänger kann nicht gerechtfertigt werden. Der Gewerkschaftsring fordert zu dem ein allgemeines Notopfer derjenigen Bevölkerungskreise, die bei entsprechend höheren Einkommen bisher nicht zu den Lasten der Arbeitslosenversicherung herangezogen worden sind.

Auf dem Gebiete der Verwaltung in der Arbeitslosenversicherung hält der Gewerkschaftsring die sofortige Revision der bisherigen Beitragserhebung für notwendig, da in der heute üblichen Methodik Möglichkeiten zum Verlust von erheblichen Beitragsbeträgen liegen.

Der Gewerkschaftsring ist der Ansicht, daß Staat und Wirtschaft zu gemeinsamen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verpflichtet sind. Die Schöpfung und Ausnutzung von Arbeitsmöglichkeiten für besonders unglückliche Arbeitsmarktlagen und die Verhinderung vermeidbarer Entlassungen sind geeignet, die allgemeine Not zu lindern. Das gilt besonders für die Bauwirtschaft, die bei ihrer volkswirtschaftlichen Schlüsselstellung den Arbeitsmarkt in erheblichem Umfange entlasten kann. Die zweckmäßige Intensivierung der Landwirtschaft, die Einstellung der landwirtschaftlichen Produktion auf die tatsächlichen Bedürfnisse des deutschen Marktes und die Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen, wird eine Zurückführung deutscher Arbeitskräfte in die Landwirtschaft ermöglichen und dadurch gleichfalls eine Entlastung des Arbeitsmarktes bringen können, wenn gleichfalls das Kontingent ausländischer Arbeiter abgebaut wird.

Der Gewerkschaftsring fordert Staat und Unternehmertum auf, alle möglichen Schritte zu gehen, um die durch wachsende Arbeitslosigkeit herbeigeführte Not zu lindern und drohende Gefahren für die staatliche und wirtschaftliche Ordnung zu vermeiden.

Standesamts-Nachrichten

Obersteina (April und Mai 1930)

Geboren: Elisabeth Waltraude, Tochter der unehelichsten Fabrikarbeiterin Johanna Elisabeth Schäfer. — Werner Fritz, Sohn des Hansbesitzer und Arbeiter Max Otto Böhmig und dessen Ehefrau Marika Elsa geb. Gärtner. — Gerhard Wilfried, Sohn des Wirtschaftlers Paul Wally Schäfer und dessen Ehefrau Meta Feida, geb. Haase.

Geschließungen: —

Bestorben: Karl August Lunze, Auszügler, 77 Jahre, 6 Monate, 7 Tage alt. — Auguste Pauline Oswald, geb. Oswald, 70 Jahre, 7 Monate, 25 Tage alt. — Emil Bernhard Reym, Schmiedemeister und Postgänger, 68 Jahre, 6 Monate, 18 Tage alt.

Die Veränderungen in den Preisverhältnissen

Wie weit die Lage am Preismarkt sich in den letzten Monaten verschoben hat, geht aus folgenden Angaben hervor. Seit Mitte April ist die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise erneut zurückgegangen. Sie stellt sich Anfang Mai auf 126. Von den Hauptgruppen wies die Indexziffer für Agrarstoffe nur leichte Schwän-

tungen auf, während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren in stärkerem Grad nachgegeben hat. Das erneute Nachgeben der Indexziffer für Agrarstoffe ist hauptsächlich durch die Preisermäßigungen für Schlachtvieh und Futtermittel hervorgerufen worden. Der Saison entsprechend, lagen die Preise für Baumwollgarn, Flachs und Hanf höher als im Durchschnitt März. Die Preise für Tee und Kaffee erhöhten sich infolge der seit dem 5. März heraufgesetzten Zölle auf diese Waren. Von den industriellen Fertigwaren haben besonders die Verbrauchsgüter im Preise nachgegeben. Besonders die Preise für Möbel, Hauswäsche, Leibwäsche, Wirkwaren und Herrenkonfektion sind zurückgegangen. Eine Ermäßigung erfuhren seit April vor allen Dingen auch die Preise für landwirtschaftliche Wirtschaftsgüter (Leberrwaren, Säcke) sowie vereinzelt auch für die gewerblichen Maschinen. Am inländischen Getreidemarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung für Weizen fort, während die Weltmarktpreise weiter abglitten. Die Preise für Roggen sanken Anfang Mai wieder auf durchschnittlich 162 Mark je Tonne.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 31. Mai

Dresden. Die Börse wies eine wenig veränderte Tendenz auf. Stärkerem Druck waren vor allem die in letzter Zeit bevorzugten Schubert und Salzer ausgesetzt, die 5 Prozent hergeben mußten; auch Keramaa küßten abermals 5 Prozent ein. Ferner lagen niedriger Börsen-Vorzugsaktien um 4,50, Electra um 3,75, Dittendorfer Filzstuhl um 3, Schöfferhof, Dresdener Albumaktien, Thode-Stammaktien und Vereinigte Photopapierfabrik-Aktien um je 2 Prozent. Die übrigen Notierungen veränderten sich nur wenig. Von Renten liegen Reichsanleiheablosungsschuld (Abseß) um 0,525, Sprotzente Zittauer Stadtanleihe um 0,45 und Sproz. Dresdener Stadtanleihe um 0,25 Prozent.

Leipzig. Der Sonnabendbörse fehlten weiter anregende Momente, so daß die Geschäftstätigkeit auch heute anhielt. Die Kursveränderungen waren bis auf einige Spezialwerte unbedeutend und gingen nach beiden Seiten. Nennenswerter gewinnen konnten Harpener mit 3,50, Polyphton und Körting mit 2 Prozent Aufschlag. Dagegen gaben Nordwolle um 4, Schubert u. Salzer um 3 Prozent nach. Anleihen lagen geschäftslos. Im Freiverkehr küßten Weisenthaler Spinnerei ihren gestrigen Gewinn von 4 Prozent wieder ein. Bachmann und Ladewig gaben 2 Prozent nach.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung; die Grundstimmung war jedoch nicht unfreundlich. Kleinere Gewinne hatten zu verzeichnen Wanderer, David Richter, Köhler, Dresdener Handelsbank. Dagegen bödelten Dittendorfer Filzstuhl, Schubert und Salzer, Gebler-Werke und Sachsenwerk leicht ab. Freiverkehr lebhafter. Hier gewannen Weisenthaler Spinner auf Kaufaufträge hin erneut 4 Prozent, während Baumwollspinner Gelenau gegenüber ihrer letzten Notierung 20 Prozent verloren.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inl. 74,5 Rg. 304-310; Roggen, hief., 70 Rg. 163-167; Sandroggen, 71 Rg. 164-168; Sommergerste, inl. 185-195; Wintergerste 167-175; Hafer 152-162; Mais, amerik. 225-230; Mais Cinquantino 245-255; Erbsen 240-270. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Effektenmarkt

Von heimischen Renten war der Mißbehag stärker abgeschwächt. Von ausländischen Anleihen zeigte sich für Bosnier und Mexikaner etwas Interesse. Am Markt der festverzinslichen Papiere, der sehr ruhiges Geschäft hatte, brödelten Liquidationspfandbriefe überwiegend etwas ab. Banken konnten sich im allgemeinen einigermaßen behaupten. Am Montanmarkt hat sich das lethargische Geschäft wieder völlig gelegt, und im Zusammenhang damit gaben die Kurse auf der ganzen Linie wieder nach. Kaliwerte waren bis zirla 2 Prozent gedrückt. Am Elektromarkt lagen insbesondere Siemenswerte unter schärferem Kursdruck.

Berliner Börse vom Sonnabend

Die Börse hatte geringste Umsätze. Infolge der Geschäftsunlust und unter Hinweis auf die schlechte Finanzlage des Reiches brödelten die Kurse, die bereits niedriger eröffneten, im Verlaufe weiter ab. Rückgängig war insbesondere der Elektromarkt, aber auch verschiedene andere Spezialwerte hatten größere Kursverluste. Die Tafelkase, daß der Ultimo am Geldmarkt ziemlich spurlos vorübergegangen ist, vermochte nicht, sich irgendwie auszuwirken.

Berliner Produktenbörse: Fester

Für Weizen war die Marktlage international fester. Neben diesem Grund war hauptsächlich hier die Verknappung der Vorräte bei gebesserter Nachfrage durch Mühlen Veranlassung höherer Preise. Roggen wieder teilweise gestiegen. Promptnotiz gehalten, Vieherung wenig verändert. Hafer fest, für vordere Sicht. Am Vieherungsmarkt infolge Deckungen ebenfalls befestigt. Effektiv prompte Preisforderungen späterer Vieherung zu hoch gegenüber den Geboten. Weizenmehl teurer. Roggenmehl lustlos.

Amliche Notierung der Mittagbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin

1000 kg	31. 5. 30	30. 5. 30	100 kg	31. 5. 30	30. 5. 30
Weiz.			Mehl 70 %		
märz.	300.0-301.0	298.0-299.0	Weizen	32.7-40.7	32.5-40.5
Mai	311.50	—	Roggen	21.9-25.2	21.9-25.4
Juli	311.5-312.0	299.5-310.5	Weizenkleie	8.00-8.75	8.00-8.75
Sept.	274.5-274.0	272.5-274.0	Roggenkleie	8.00-8.75	8.25-9.00
Roggenm.			Weizenkleie-melasse	—	—
märz.	172.0-177.0	172.0-177.0	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	178.00	175.0-178.0	Leinfaat (do.)	—	—
Juli	180.5-180.0	181.50	Erbsen, Victoria	24.0-29.0	24.0-29.0
Sept.	183.00	184.00	Al. Speiseerbsen	21.0-25.0	21.0-25.0
Gerste			Futtererbsen	18.0-19.0	18.0-19.0
Brau	—	—	Beluhchten	17.0-18.0	17.0-18.0
Futt.	165.0-180.0	165.0-180.0	Ackerbohnen	15.5-17.0	15.5-17.0
Hafer			Widen	19.0-21.5	19.0-21.5
märz.	—	—	Lupinen, blan	16.0-17.5	16.0-17.5
Mai	173.0-151.0	147.0-151.0	gelb	21.5-24.0	21.5-24.0
Juli	152.60	148.5-151.0	Seradella, neue	—	—
Sept.	157.00	152.5-155.5	Rapsstuden	11.4-12.5	12.0-13.0
Mais			Leinleinen	17.0-17.5	17.3-17.7
Berlin	—	—	Trockenrüben	—	—
Plata	—	—	Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	13.0-14.1	13.2-14.2
			Kartoffelstoden	12.1-12.5	12.4-12.8

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 120, 2. Qualität 110, abfallende Sorten 94. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25 u. 26,65, bei Lieferung Juni 26,95. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker: Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

In Teufels Küche.

Originalbericht für unsere Zeitung. Von Carl Gollnid.

Der allgegenwärtige Herr Brigley. — Im Abenddämmer und Morgengrauen in der unteren Bai von New York. — Wissen Sie, was ein Krabblen ist? — Wir werden trocken-jetzt. — Die Freiheitsstatue von August Bartholdi. — Der erste Schritt in „Gottes eigenes Land“. — In Teufels Küche sind wir geraten.

New York, im Mai 1930.

Sie möchten gern wissen, was ich zuerst von dieser so oft geschilderten Riesenstadt gesehen habe? — Eigentlich etwas recht Belangloses, eine Lichtreklame, die von Coney Island her zu mir auf das Schiff herüberleuchtete. Aber nun ergeht es mir wie dem amerikanischen Humoristen Mark Twain: ich kann den Vers der Lichtreklame nie wieder vergessen; Tag und Nacht rumoriert er in meinem Kopfe herum. Keine Zigarette mehr kann ich rauchen, keine Zigarre anzünden, ohne daß jener Vers in meinem tiefsten Innern aufbrandet und mich mahnt, Gummi zu kauen, anstatt mich dem strahlenden Laster des Rauchens zu ergeben. Und dieser Vers brüllt förmlich mit riesenhaften Lichtbuchstaben weit in die Nacht hinaus:

Wrigley's here
Wrigley's there
Wrigley's everywhere.

Sie finden das gar nicht so aufregend? — Ja, Sie wissen vielleicht noch nicht, daß Herr Brigley der größte Kaugummifabrikant des Erdalles ist, der seine Leberlegenheit über alles Irdische hier zum Ausdruck bringt, indem er aus dieser Lichtreklame schreibt, daß er nicht nur hier und nicht dort, sondern allüberall zu treffen sei; nicht nur in America, auch im alten Europa, aus allen mahlednen, laudenden, saugenden, zutuschenden Kiefern guckt dieser riesenhafte, amerikanische Kaugummifabrikant, Herr Brigley, hervor.

Doch lassen Sie mich ordentlich und nacheinander erzählen. Unser Schiff, die brave „New York“ der Hapag, hat uns durch Nebelböden und Wogengraus über das Weltmeer getragen. Leider aber müssen wir in der unteren Bai von New York vor Anker gehen, weil es zum Landen schon zu spät geworden ist. Auch die Zollner von New York lassen sich ihre dienstfreien Stunden nicht gern rauben, am wenigsten von „verdammten Dutschmen“. So bleibt also unser Dampfer zwischen Staten Island und Coney Island liegen. Das Wasser plätschert geruhig um Bug und Heck; der alte liebe Mond schaut genau so freundlich hernieder, wie im lieben deutschen Heimatlande; warme Luft umschmeichelt uns. An beiden Ufern erglänzen Laternen, eine Perlenkette von

vigneten. Bis hierher also erstrecken sich die Ausläufer New Yorks.

Beim Morgengrauen schon sind alle Passagiere wach, alle! — Eine innere Erregung, heute wirst du das Tor der Neuen Welt durchschreiten, die lichtdurchflutete Achtmillionenstadt New York, läßt keinen mehr schlafen. Und zur Begrüßung, just wie im alten, lieben Deutschland, steigt über niedere Hügelketten mit dünnem Grün der goldene Sonnenball empor und taucht auch die Neue Welt in rosige Farben. Schon wimmelt es an Bord des Schiffes von amerikanischen Beamten der Zoll- und der Einwanderungsbehörden, darunter auch die sogenannten „Krabblen“, edle Menschenfreunde, die in Verfolg des amerikanischen Alkoholverbots ihre Mitmenschen vor dem Laster des Suffis bewahren wollen und überall im Schiffe herumtackeln, zu sehen, ob sie nicht doch noch etwas Alkoholisches erwischen. Man sagt, sie tranken die beschlagnahmte Ware erst selbst aus, ehe sie dazu schritten, den Schuldigen der gebührenden Strafe zu überliefern. Auf dem Schiffe ist aber schon im Laufe des vorhergehenden Tages alles Alkoholische restlos hinter eisernen Gardinen verschwunden. Trübe Abschiedsstunden gingen vorher, in welchen so mancher unverbesserliche Amerikaner an Whisky, Kognak und Radeberger Pilsener soviel sich einverleibte, als sein schwacher Leib nur irgend zu fassen wußte.

Hallos, jetzt fährt der Dampfer wieder und gleitet langsam hinüber in die obere Bai von New York. Schon sieht man das berühmte Wolkenragergemälde an der Südspitze von Manhattan aus grauem Nebel auftauchen. Hochragend zur Linken die Freiheitsstatue, von der die Amerikaner selbst auszusagen, daß hinter ihr jede Freiheit, auch die geringste, aufhöre. Imponierend ist es schon, das Werk des August Bartholdi, eines Deutschen aus Elßaß-Lothringen, den Amerikanern vom französischen Volke zum Geschenk gemacht. Durch Treppen kann man der Dame Freiheit in den Kopf klettern, um einen fabelhaften Rundblick zu genießen. Ich habe verzögert und bin ihr nicht zu Kopfe gestiegen. Während Dame Freiheit in der Rechten eine lohnende Fadel schwingt, hält sie unter dem linken Arm ein Buch eingeklemmt. „Wird wohl der Versailles Vertrag sein“, bemerkt trocken ein deutscher Passagier in bitterer Ironie.

Im prächtigen Speisesaale des Hapagschiffes haben die Zollwächter ihr Büro aufgeschlagen und ein Passagier nach dem andern wird vor die Schranken zitiert, um seine Gründe für die Einreise in das gelobte Land darzulegen und den Erlaubnisstempel im Passbüchlein zu empfangen. Wehe dem Vermissten, dessen Angelegenheiten nicht so restlos geklärt werden, daß er ohne weiteres nach New York hineingelassen wird. Er muß auf die Ellis-Insel (Ellis Island), auch die Träneninsel genannt, und oft Wochen und Monate hier zubringen, um dann unter Umständen einfach wieder in die alte Heimat abgeschoben zu werden.

Auch alle Prüfungen nehmen ein Ende; langsam nähert sich die „New York“ dem Pier 84 der Hamburg-Amerikalinie, um hier festzumachen. Schon lange steht der Fremdling abmarischbereit, um seine ersten Schritte in God's own country — in Gottes eigenes Land, wie der Amerikaner seine Heimat nennt — zu tun. Lange vordem hat er die Stadtkarte von New York studiert und daraus ersehen, daß diese Stadt von einer unerhörten Regelmäßigkeit ist. Gegenüber dem Pier mündet die 42. Straße auf der Westseite. Der erste Eindruck bietet nichts Erquickendes. Autos vor der Riesenhalle, an deren Seite der Dampfer angelegt hat, Lastfuhrwerke, Karren, Schauerleute, Bummler, ein Bild, wie man es schließlich in jeder Hafenstadt sieht. Das Pflaster ist recht holprig, und eine muffige Luft schlägt einem entgegen, unangenehm muffig, nachdem man solange des Meeres sauerstoffhaltige und reine Luft einatmen durfte. Doch vorwärts; alle Wunder werden vor uns liegen im Inneren dieser Stadt und nicht an ihrem Rande.

Und so pilgern wir denn voran. Endlos dehnt sich die 42. Straße. Rotbraune Backsteinhäuser rechts und links. Bergauf geht es und bergab; hier sind Steine gepflastert, dort Holz, dann wieder gar nichts, auch ein bißchen gerissener Asphalt. Im Minutenspielende abgehärmte Kinder, blaße Frauengestalten an Türen und Fenstern, an dreißigen Fenstern, um die Lappen baumeln, die ehemals wohl weiße Gardinen darstellen sollten. Wir wandern und wandern, nichts ändert sich an dem trüben Bild, viele Querstraßen, doch unendlich und unabsehbar die 42. Straße. Wir lernen als erstes, daß diese Stadt riesengroß ist und daß man ihre Entfernungen nicht unterschätzen darf.

So vertrauen wir uns einem Rundfahrtwagen an, einem sight-seeing car, mit einem Führer, der alles Sehenswerte erklären kann. Der Wagen rast mit uns von hinten, wie der Teufel mit der armen Seele. Wir reden uns die Hälfte aus, um das Ende der in den Himmel hineintagenden Wolkenkratzer zu erblicken. Wir hören Zahlen über Zahlen aus dem Munde unseres Erklärers. Uns wird klar gemacht, daß wir auf Milliarden von Bodenwerten unseren sündigen Fuß setzen, daß Milliarden nötig waren, um jene gigantischen Bauwerke aufzuschmettern. Wir sehen Paläste neben baufälligen Hütten, wir sehen rasende Autos an uns vorbeifliegen, wir werden in einen Saumel des Gigantischen hineingewirbelt, bis wir glauben, daß sich die Wolkenkratzer zu uns neigen, um über uns herzufliegen.

Da weckt uns des Erklärers Stimme aus tiefster innerlicher Wirnis. Er, dessen schlatternde Glieder von einem schädigen Nöcklein umflattert werden, deutet auf die ärmliche Gegend, durch die wir gerade dahinsausen: „Diesen Stadtteil nennt der New-Yorker „hell's kitchen“ — „Söllentüche“. Und nun wissen wir ganz genau, wo wir sind. In Teufels Küche sind wir geraten.